

# PROLETARIAT

## Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 19. Juli 1978

Nr. 142 (3 266)

Preis 2 Kopeken

# Jeder Farm genügend Futter!

## Die ersten im Rayn

Eine freudige Nachricht traf in Wokressnowka ein: Das Kollektiv der Rayonpartei, das Rayonratskomitee, das Rayonratskomitee, das Rayonratskomitee der Gewerkschaft der Werktätigen der Landwirtschaft und das Rayonratskomitee haben dem Kollektiv des Tschapajew-Kolchos für die Erfüllung des Jahresplans der Heubeschaffung zu 104 Prozent den ersten Platz und die rote Wanderfahne zuerkannt.

Wie wurde dieser Erfolg erzielt? fragten wir Nikolaus Vogel, den Chefagraronom der Wirtschaft.

Die Erfolge verdanken wir dem Gruppensystem der Arbeitsorganisation", antwortete er. „Im vergangenen Jahr haben wir die Ipatowo-Methode bei der Ernteertragssteigerung angewandt. In diesem Jahr auch bei der Heumadung.

Die Arbeitsgruppen haben Gras gemäht, die Schwaden gelesen, das Heu zu den Farmen befördert und dort geschobert. Es wurden zwei zusätzliche Arbeitsgruppen gebildet: für technische Wartung der Maschinen sowie für soziale und kulturelle Betreuung der Werktätigen.

In den Arbeitsgruppen sind erfahrene Mechanisatoren. Bei der Heumadung und der Schwadenlese haben sich Joseph Ilaa, Johann Gantbilber, Georg Schwab, Iwan Tobolski und Peter Weber hervorgetan. Robert May und Johann Maier haben das duftende Heu auf die Schober befördert, die von Otto Rooth und Alexander Michel geerntet gesetzt wurden. In den Schobern ist das Heu vor Umwerfen zuverlässig geschützt. Alle Arbeiter erfüllten bei der Heumadung ihr Ta-

gessoll zu 170—200 Prozent. Die guten Lebensbedingungen der Menschen und die technische Wartung der Traktoren und Anbaugeräte beschleunigten das Tempo der Futterbereitstellung. Bei den Mechanisatoren waren ständig die Einrichtmeister Martin Scherer und Johann Britner, und die Fahrer Heinrich Rooth und Anatoli Gruschkowski brachten den Arbeitern das Essen aufs Feld. Mit ihnen kamen auch die Köchinnen Katharina Kruch und Magdalene Gruschowskaja.

Der Tschapajew-Kolchos sollte laut Plan täglich 44 Tonnen Heu zu den Winterungsstellen befördern. Die Heubeschaffer haben täglich 80 und sogar bis 100 Tonnen Großfütter zu den Farmen transportiert.

In den letzten Jahren nutzen die Futterbeschaffer kein Grün-

land. Für die Heuwerbung wurden die gesäten Grüngräser, die auf 1.049 Hektar untergebracht sind. Hier gibt es Shitjak mit Trespel, Eparsette, Sudagrass. Letzteres wird für Weisklage verwendet.

Der Tschapajew-Kolchos hat 1.150 Tonnen Rauheu für den Winter bereitgestellt, statt 1.100 Tonnen laut Plan. Im Durchschnitt wurden 18 Zentner Heu je Hektar geerntet. Das wurde dank der hohen Ackerbaukultur und der strikten Kontrolle der Technologie in allen Anbauelementen erzielt. Bei der Futterbereitstellung wird hochproduktive Technik eingesetzt. Zwischen Mahd, Schwadenlese und Beförderung entsteht eine ganz geringe Zeitspanne. Auf jede Art und Weise wurde für hohe Qualität des Futters gekämpft.

Die Mechanisatoren des Trupps Nr. 2 traten ebenfalls als erste in der Wirtschaft über die Erfüllung des Futterbeschaffungsplans. Sie haben 5.100 Zentner Futter für den Winter bereitgestellt.

Obwohl das Kollektiv des Tschapajew-Kolchos als erstes im Rayon die Aufgaben in der Futterbereitstellung erfüllt und den ersten Platz belegt hat, wird diese Arbeit weitergeführt. Die Heumadung dauert an. Die Wirtschaft will einen anderthalbjährigen Futtermittelvorrat für die schafschafte Viehzucht gesellen.

W. STARTSCHENKO  
Gebiet Kustanai

## Dank der Ipatowo-Methode

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breschnew, betonte die große Rolle der Festigung der Futterbasis in seinem Bericht auf dem Juliplenium des ZK der KPdSU. Die Landwirte der Rayons Atbasar, Gebiet Zelinograd, haben das als ein Aktionsprogramm entgegengenommen. Sie schenken der Futterbeschaffung in diesem Jahr besondere Aufmerksamkeit und haben z. B. als erste im Gebiet ihre sozialistischen Verpflichtungen in diesem Bereich erfüllt. Das Versprechen, 1.050.000 Tonnen Heu in die Überwinterungsstellen zu bringen, haben die Futterbeschaffer gehalten und überboten.

Jetzt wird die Hauptaufmerksamkeit auf die Futterförderung gelenkt. Täglich kommen auf die Schober bis 4.000 Tonnen Heu.

Die Mechanisatoren mähden den größten Teil der Gräser in den besten Fristen, in 43 Arbeitstagen. Besonders gut arbeitete das Kollektiv des Sowchos „Maxim Gorki“. In der Pastoralwirtschaft wurde ihm zweimal die rote Wanderfahne des Gebietspartei-Komitees, des Gebietsvolkskomitees, des Gebietsgewerkschaftsrates und des Gebietskomsomolts zuerkannt. Einmal hat der Sowchos „Krasny Majak“ diese Wanderfahne erworben.

Gute Leistungen haben auf ihrem Konto die Mechanisatoren der Sowchos „Karnarski“, „Schuski“ und „Nowoselski“, die Kolchos „Lenin“ und „Nowaja Schisla“.

So viel Heu wie in diesem Jahr wurde im Rayon zum ersten Mal beschafft. Das wurde möglich dank der Anwendung der fortschrittlichen Ipatowo-Technologie. In den Wirtschaften des Rayons Atbasar funktionieren 53 Komplexe, in deren Bestand sich 580 verschiedene Arbeitsgruppen befinden.

Im Rayon will man noch 18.000 Tonnen Heu zusätzlich beschaffen. Eine gute Futterbasis wird den Erfolg in der Fleisch- und Milchlieferung sichern.

Woldemar SPRENGER

## Bewährtes Verfahren

Im Sowchos „Komarowski“ sind in diesem Jahr die gesäten Gräser gut geraten. Sie haben 3.050 Hektar Land mit einem dichten, hohen, grünen Teppich bedeckt.

Die Futterbeschaffer erhalten sogar von den sonst wenig produktiven Schlägen mindestens 6 Zentner Heu vom Hektar, während er sich im Sowchos durchschnittlich auf 10,5 Zentner beläuft.

Die reiche Graserte ist nicht nur vom Wetter abhängig, bemerkt der Chefagraronom der Wirtschaft Alexei Belokopytow. Sie ist vor allem das Verdienst unserer Ackerbauern, die sich in der fortgeschrittenen Agrotechnik gut auskennen. Bereits im Winter führten sie auf der ganzen Grasfläche die zweifache Schneehäufung durch, im Frühjahr bekam jeder Hektar 100 Kilo Mineraldünger und gezielte Wasserbewässerungsmengen rechtzeitig und in guter Qualität.

Auf den Heuschlägen des Sowchos „Komarowski“ zürpen jetzt große Grasblüthen die eisigen Mähmaschinen, feinsurren die leichten T-25-Traktoren, die die Rechen ziehen, irgendwie ungewohnt lärmend die umgebauten Mähdräher mit Ventilatoren und brummen geschäftig die Traktoren, mit denen das Heu zu den Winterungsstellen des Vieha befördert wird.

Der Sowchodirektor Arno Arnold ist mit den Heubeschaffern zufrieden. Und ob sie wurden schon einmal mit der

Roten Wanderfahne des Rayons bedacht und unlängst eroberten sie sogar die Rote Wanderfahne des Gebiets.

„Aber unser großer Sieg steht uns noch bevor“, sagt Arno Arnold. „Wir wollen einen anderthalbjährigen Futtermittelvorrat bereitstellen.“

Der Arbeitsrhythmus wird auf den Grasschlägen mit jedem Tag angestrengt, der sozialistische Wettbewerb der Futterbeschaffer nimmt immer mehr an Kraft zu.

Gegenwärtig arbeitet das Kollektiv der Wirtschaft unter dem Eindruck der Arbeit des Julipleniums des ZK der KPdSU und des Berichts des Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum. Es überprüft die früher übernommenen Verpflichtungen und beschloß, 3.750 Tonnen Heu, 2.000 Tonnen Weisklage und 200 Tonnen Vitamingemisch bereitstellen zu lassen.

„Was Menge und Qualität anbetrifft, so gehen sie in keinem Vergleich mit dem Vorjahr“, sagt Alexei Belokopytow. Und das haben wir der Arbeitsorganisation zu verdanken. Wir bildeten einen Futterbeschaffungskomplex und fünf Arbeitsgruppen, die nach der Ipatowo-Methode arbeiten. Sie half uns, die Arbeit effektiver zu gestalten: die Technik und die Transportmittel auf den Feldern besser zu nutzen, die Tätigkeit jedes Futterbeschaffers den allgemeinen Interessen zu unterordnen.

Eugen KUCHMANN  
Gebiet Kokschetaw

sind 25 Personen tätig, die das Gras von 33 Prozent der gesamten Flächen einzubringen haben. Die Leiter des Komplexes sind der Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners Alexander Schlegelstow. Der Komplex befördert jährlich nicht weniger als 30 Tonnen Heu in die Schober. In einzelnen Wochen wurden 240—280 Tonnen Futter auf den Heuboden gebracht. Im Zentralgebiet wurde dem Kollektiv des Komplexes zu Ehren der Rote Stern des Arbeitsrechens angezündet. Auch die fünf mechanisierten Arbeitsgruppen haben hohe Leistungen.

In der Avantgarde des Wettbewerbs ist die Mähergruppe im Bestand des Trägers des Ordens der Roten Arbeiterlegion Anatoli Gromow, Alexander König, Andreas Schneider. Sie überbieten ständig ihr Soll und lassen keine Verletzung der Technologie zu. Das gesammelte Gras wird von Pawel Chochlow und seinem jungen Gehilfen Alexander Jost sofort in Schwaden gerührt. Die Futterbeförderungsruppe, in der Alexander Justus, Michail Rybkin und Nikolai Schepelew tätig sind, werden mit ihren Aufgaben ebenfalls gut fertig.

Insgesamt hat der Sowchos schon über 3.500 Tonnen Heu geschobert. Etwa 60 Prozent davon entsprechen dem Standard der ersten Sorte. In der Wirtschaft dauert die Heuwerbung an.

## Vom Zentralkomitee der KPdSU, vom Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und vom Ministerrat der UdSSR

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerrat der UdSSR teilen in tiefer Trauer mit, daß der namhafte Funktionär der Kommunistischen Partei des Sowjetlandes, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU

der KPdSU und Sekretär des ZK der KPdSU, Deputierter des Obersten Sowjets der UdSSR, Held der sozialistischen Arbeit, Kulakow Fjodor Dawydowitsch, am 17. Juli 1978 in seinem 61. Lebensjahr plötzlich gestorben ist.

Immer mehr Amerikaner begreifen, daß die herrschenden Kreise der USA die lärmende Propagandakampagne zum „Schutze“ der Menschenrechte keineswegs aus rein politischen Erwägungen heraus gestartet haben — sie wollen in erster Linie die Weltöffentlichkeit von der großen Verletzung der Menschenrechte in den USA selbst ablenken.

Der Kommentator William Rasberry schreibt in der „Washington Post“, die offiziellen Vertreter der Administration zeigten schon seit einigen Wochen eine düstere Miene, weil Anatoli Sitschanski, Alexander Ginsburg und andere sowjetische „Dissidenten“ vor Gericht gestellt wurden — Ginsburg wegen antisowjetischer Agitation und Propaganda und Sitschanski wegen Spionage.

Offizielle Vertreter des Außenministeriums und des Weißen Hauses sprechen in drohendem Ton von einer „Revision der Beziehungen“ zur Sowjetunion. Die Verhandlungen über die Benennung der strategischen Rüstungen seien

Adolf Meinhardt (unser Bild) ist im Sowchos „Krasnojarski“, Gebiet Zelinograd, einer von denen, die viel tun, um die Futterbasis für das Vieh zu festigen. Schon im Laufe von zehn Jahren baut er mit Erfolg Mais an und erzielt hohe und stabile Hektarerträge. Auch in diesem Jahr ist sein Maisfeld von Unkraut frei, da er die Zwischenreihenbearbeitung rechtzeitig und in guter Qualität durchgeführt hat. In diesem Jahr erwartet Adolf Meinhardt eine besonders gute Grünmasse.

Foto: J. Osterle

## I. Pflicht der Vorgehenden

Das Plenum des ZK unterstreicht besonders, daß die Getreideproduktion nicht vorwiegend der Steigerung der Erträge, sondern der Erzielung der erzielten Erfolge zu verankern und zu entwickeln, die Aufgaben des laufenden Planjahres in der Getreideproduktion zu überbiehen.

(Aus dem Beschluß des Plenums (1978) des ZK der KPdSU „Über die weitere Entwicklung der Landwirtschaft der UdSSR“)

Das Brot. Die Menschen wußten es von jeher zu schätzen. Es ist der Lebensgrundstein. Weizenähren schmücken das Wappen unseres Landes, die teuersten Gäste empfängt man mit Brot und Salz. Diejenigen, die es anbauen, stehen bei uns hoch in Ehren.

Das jüngste Plenum des ZK der KPdSU hat unter den Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets Nordkasachstan wie auch im ganzen Land einen großen Arbeitsaufschwung und Streben hervorgerufen. Im dritten Jahr des zehnten Planjahres mit den Aufgaben in der Getreideproduktion und -lieferung erfolgreich fertig zu werden.

Die Ackerbauern des Gebiets sind in diesem Jahr Initiatoren des Republikwettbewerbs um die Erzielung höchster Hektarerträge. Sie sind der Meinung, daß sie einfach nicht das Recht haben, weniger als 17 Zentner vom Hektar einzubringen. Die Landwirte sind entschlossen,

**Alltag des Planjahrhünfts**

„Freundschaft“- und KasTAg-Korrespondenten berichten

KUSTANAI. Das Kollektiv des Karl-Marx-Kolchos hat den Jahresplan des Fleischverkaufs an den Staat vorfristig erfüllt. Es wurden rund 4.500 Zentner Rind- und Schweinefleisch realisiert. Die gelieferten Mastochsen wogen im Durchschnitt 455 Kilo und waren im besten Futterzustand. Jeder von ihnen brachte der Wirtschaft 370 Rubel Reingewinn ein. Die Kolchosbauern haben die intensivierte Jungtiermast auf speziell dazu mechanisierten Plätzen gemeistert. Ein Viehwärter betreut hier 250 Tiere — das Dreifache der Norm.

SCHEWTSCHENKO. Die Brigade W. Grom aus dem Traktoren-Maschinenkollektiv „Gassro“ trägt in Ehren den Titel der besten. Die Bauarbeiter haben die Anfang des Jahres übernommenen Verpflichtungen, den Plan dieser Jahre des Planjahrhünfts zum ersten Jahrestag der Verfassung der UdSSR zu meistern, vorfristig erfüllt. Heute gehen sie sicher zu einem neuen Rekord. Die Aufgabe für dreieinhalb Jahre zum 7. Oktober zu erfüllen.

AKTIJUBINSK. Die Arbeitskollektive der Stadt haben in der ersten

Hälfte des Planjahrhünfts in der Verwirklichung der Beschlüsse des XXV. Parteitag der KPdSU eine große Arbeit geleistet. Die Aufgaben in der Realisierung der Industrieerzeugnisse für diese Zeit wurden in 13 Tagen vor dem Termin erfüllt. Im ersten Halbjahr wurden für 5 Millionen Rubel Industrieerzeugnisse über den Plan hinaus ausgeführt, der Plan ihrer Realisierung ist zu 103,3 Prozent erfüllt.

DSHAMBUL. Fünfzehn Baugruppen der Bauverwaltung „Chimstro“ des Trakts „Karapachposphor“ erfüllen ihre Planaufgaben allmonatlich zu etwa 100 Prozent. Mit Zeitvorrat arbeiten die Zimmermannsbrigade F. Icks, A. Heak; die Brigaden N. Sassarow, M. Lewitschenko, N. Popowdajew, A. Giesbrecht, G. Terenjewja, A. Termonjan arbeiten für November; auf dem Kalender der Komsomol- und Jugendbrigade G. Bignazev, der Maschinbauarbeiter J. Mengel und der Montagetarbeiter D. Schwenk ist bereits 1979.

ALMA-ATA. Die Werktätigen des Rayons verpflichteten sich, 1978 die Produktion und Erfassung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen zu vergrößern. Die Tierzüchter liefern im ersten Halbjahr 7.310 Tonnen Fleisch, was um 280 Tonnen mehr ist als geplant war. Milch wurde um 831 Tonnen mehr verkauft, der Eierlieferungsplan ist zu 115 Prozent erfüllt. Das durchschnittliche Abfertigungsgewicht eines Tieres belief sich auf 436 Kilo, 85 Prozent wurden mit der höchsten Kategorie der Wohlführlieferung eingestuft. Von jedem 100 Kälbern wurden 102 Lämmer erhalten. Der durchschnittliche Milchertager je Kuh belief sich auf 1.543 Kilo.



Briefe aus dem Dorf

schaffen, den von Paul Weber geleiteten Komplex. Hier hielt man sich fest an die Devise: „Jeden Tag — ein Feld“. Und das Resultat? Die Leistung betrug 12 Hektar je Sämaschine in der Schicht bei einer Norm von 7. Die „Kirowez“-Traktoren waren in zwei Schichten eingesetzt, die anderen in den ganzen Lichtbestand fünf Arbeitsgruppen waren, hielt die Aussaattermine genau ein. Die Weizenausbeute war um 23, die des Hafers und der Gerste — um 30, Mal abgeschlossen. Das Kollektiv kam auch noch den Nachbarn zu Hilfe.

Über die Effektivität der Aussaatkomplexe urteilt, sind sich die Ackerbauern des Rayons darin einig, daß die Komplexe die Kollektive Verantwortung für die Ergebnisse der Arbeit, die Interessiertheit an dem gemeinsamen Erfolg steigern.

Der gute Stand des Weizens und anderer Halmfrüchte erzieht heute das Auge. Die günstigen Witterungsverhältnisse fördern den Pflanzenwuchs. Aber jeder Ackerbauer weiß, daß man sich nicht auf die Wettergünstigkeit verlassen darf. Es ist Pflicht der Vorgesetzten, der ganzen Republik zu zeigen, wo sie fähig sind. Das aber kann nur durch erfolgreiche Arbeit erzielt werden.

Friedrich SCHULZ,  
Korrespondent  
der „Freundschaft“  
Gebiet Nordkasachstan

**INTERNATIONALIS**

Washington

Heuchlerische Kampagne

Immer mehr Amerikaner begreifen, daß die herrschenden Kreise der USA die lärmende Propagandakampagne zum „Schutze“ der Menschenrechte keineswegs aus rein politischen Erwägungen heraus gestartet haben — sie wollen in erster Linie die Weltöffentlichkeit von der großen Verletzung der Menschenrechte in den USA selbst ablenken.

Der Kommentator William Rasberry schreibt in der „Washington Post“, die offiziellen Vertreter der Administration zeigten schon seit einigen Wochen eine düstere Miene, weil Anatoli Sitschanski, Alexander Ginsburg und andere sowjetische „Dissidenten“ vor Gericht gestellt wurden — Ginsburg wegen antisowjetischer Agitation und Propaganda und Sitschanski wegen Spionage.

Offizielle Vertreter des Außenministeriums und des Weißen Hauses sprechen in drohendem Ton von einer „Revision der Beziehungen“ zur Sowjetunion. Die Verhandlungen über die Benennung der strategischen Rüstungen seien

gefährdet. Es sei deutlich nach einem diplomatischen Gewitter aus — und alles deswegen, weil zwei Russen wegen Verletzung sowjetischer Gesetze vor Gericht erschienen seien. Rasberry erinnert daran, daß der Geistliche Ben Chavis, einer der Wilmington 10, wegen Verstoßes gegen die Gesetze nur immer im Gefängnis schmachtet. Millionen Amerikaner seien überzeugt, daß die wirkliche Ursache für die Verurteilung der Wilmington 10 der aktive Kampf für die Menschenrechte war. Die Administration Carter, die über die eventuelle Ungerechtigkeit gegenüber Sitschanski empört ist, schweigt sich über die himmelstreichende Ungerechtigkeit gegenüber Chavis und anderen aus.

**Beirut**

Lage verhältnismäßig ruhig

Die Lage in Beirut bleibt verhältnismäßig ruhig. Die überwiegende Mehrheit der Politiker und Vertreter der Öffentlichkeit in Libanon hat den Verzicht von Präsident Sarkis auf die Demission mit Zustimmung angenommen. Orthodoxe Beobachter sind der Meinung, daß dieser Schritt zur Normalisierung der Lage in Libanon beitragen wird.

Als gutes Zeichen wird das Treffen des Präsidenten Sarkis mit dem Oberbefehlshaber der Interarabischen Kräfte, Oberstleutnant Al-Hatib, und mit Vertretern der „Libanesischen Front“ aufgefaßt.

Bei den Verhandlungen wurde

beschlissen, die Befugnisse der inneren Sicherheitskräfte im Ostteil von Beirut zu erweitern und ihnen weitere Stellen zu übergeben, die früher von interarabischen Truppen besetzt waren.

Beobachter schließen aber nicht aus, daß die jetzige Ruhe Stille vor dem Sturm sein könnte, wie sie nur der Zurückhaltung der interarabischen Kräfte zu verdanken ist, die sich auf die Provokationen der konservativen rechtserstrebenden Informationen nicht einlassen.

**Rom**

Einmischung in die Angelegenheiten Äthiopiens

In Südäthiopien, bei Ogaden, werden weiterhin Aggressionsakte verübt, die die Wiederherstellung des friedlichen Lebens verhindern, hat der Leiter der äthiopischen Informationszentren, Gyirma Nouay, in Rom erklärt. Er unterstreicht erneut die Entschlossenheit Äthiopiens, seine Souveränität und territoriale Integrität zu verteidigen und zu diesem Zweck alle erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen. Der Frieden am Afrikanischen Horn könne nur wiederhergestellt werden, wenn alle Streitigkeiten Territorialansprüche endgültig verzichtet.

Die arabische und internationale Reaktion, die sich auf lokale reaktionäre Gruppen stützt, verschärft den Krieg in der Nordprovinz Eritrea, um diese Provinz abzutrennen. Vor kurzem hätten einige arabische Länder diesen Gruppen zu zusätzliche Unterstützung in Höhe von 30 Millionen Dollar erwiesen, während die USA ihnen 60 Milliarden rater schicken. Diese Einmischung in dieser äthiopischen Provinz beschwere eine schwere Gefahr für den Weltfrieden herauf.

**Hanoi**

China hetzt

Die Unterstützung der chinesischen Behörden für die reaktionäre Gruppe Pol Poth — lang Sary in Phnom Penh, die das kampfchwere eine schwere Gefahr für den Weltfrieden herauf.

Mitte der sechziger Jahre wollte Pol Poth in China ein Lager für die chinesischen Führer zusammen. So begannen Komplott und Verrat. Die Gruppe Pol Poth lang Sary ist zu einer Ersatzkarte des chinesischen Volks und des chinesischen Führung geworden, die bereits seit langem Hegemonie in Indochina und Südostasien anstrebt. Der chinesische Volk und das unabhängige Vietnam sind natürlich ein Hindernis im Wege jener geworden, die die expansionistischen Pläne ausbeuten.

China begann Kampuchea Intentionen mit Waffen, Munition und Geldmitteln zu versorgen. Nach Kampuchea kamen chinesische Militärbereiter, die eiligt die Streitkräfte Phnom-Penh ausbauen, die Unterdrückungsoperationen gegen das kampucheanische Volk lenkten und die bewaffneten Operationen gegen Vietnam leiteten. Die verbündete Länder dieser Gruppen zu zusätzliche Unterstützung in Höhe von 30 Millionen Dollar erwiesen, während die USA ihnen 60 Milliarden

# Leute aus Erfahrung

Roman Redels Arbeitstag beginnt gewöhnlich eine Stunde vor dem allgemeinen Schichtanfang. Noch herrscht in den leeren Räumen der Abteilung Stille, er aber ist schon an seinem Arbeitsplatz. Sorgsam besichtigt er jede Werkbank im Abschnitt, macht einige Bemerkungen in seinem Notizblock, prüft die Ergebnisse der vorherigen Arbeitsschicht.

Punkt zehn Minuten vor acht treten auch seine Abschichtarbeiter zu einer kurzen Produktionsversammlung zusammen. Redel hört dann seine Notizen hervor, macht die Arbeiter mit den Plänen für den kommenden Tag vertraut, analysiert ihre Leistungen, erteilt Aufgaben. Sobald die Sirene zum Schichtanfang ertönt, beginnt man mit der Arbeit. Ohne Hast, rhythmisch, aber in gutem Tempo. Und so die ganze Schicht hindurch.

Im Mechanischen Reparaturwerk Alexejewka behauptet das Kollektiv des Abschnitts, geleitet von erfahrenem Meister Roman Redel, stets führende Positionen im sozialistischen Wettbewerb. Das läßt sich durch die gute Arbeitsorganisation, durch die hohe Meisterschaft aller Mitglieder des Kollektivs und ihr gewissenhaftes Verhalten zur Arbeit erklären. Auch das persönliche Beispiel des Abschnittsleiters, des Kommunisten Roman Redel spielt da keine geringe Rolle.

# Vollkontrolle in Aktion

1972, als man im Reparaturwerk den Kompressorabschnitt gründete, schlug das Parteikomitee den erfahrenen Kommunisten R. Redel zum Leiter vor. Die Direktion hatte nichts dagegen. Redel war als Fachmann mit großer Arbeitspraxis bekannt, als ein Mensch, der nicht nur zu sich selbst, sondern auch zu seinen Kollegen streng ist.

Roman Adamowitsch machte sich sofort mit Eifer an die Arbeit. Um Fehler zu vermeiden, mußte man danach streben, allen Mängeln und Engpässen vorzubeugen, auf alle Schwierigkeiten im voraus zu achten. Obgleich lange nachzudenken beschloß der Abschnittsleiter, die Vollkontrolle des Abschnitts zur Arbeit heranzuziehen. Die Vollkontrolle entfaltete unter der Leitung der Parteiorganisation eine aktive Tätigkeit. An den Prüfungen und Kontrollen beteiligte sich auch R. Redel. Aus Schaden wird man nicht nur klug, durch Schaden bekommt man eine Menge von Verlusten", pflegt Roman Redel zu sagen. Die Vollkontrollen hielten vom ersten Tag ihrer Tätigkeit an alle Bereiche des Produktionslebens des Abschnitts unter ihrer Kontrolle. In jeder Brigade des Abschnitts arbeitete bis zwei—drei ehrenamtliche Vollkontrollen, die die Verantwortung für die makellose

# Allen voran

**DSEKASGAN.** 500 000 Zentner Heu haben die Wirtschaften des Gebiets beschafft. Fast der dritte Teil entfällt auf den Rayon Shaba-Arka, der in den ersten Wochen der Heumahl Sieger im sozialistischen Wettbewerb wurde. Dem Rayon wurde die Rote Wanderfahne des ZK der KP Kaschans und des Ministeriums der Reparaturbetriebe unter den Wirtschaften wurde die Schetski-Rayonvereinigung spezialisierter Wirtschaften als beste anerkannt. Die ihre Aufgaben dreifach überboten hat, den zweiten Platz belegte der Sowchoz „Bidalak". Gelobt wurde auch die hochproduktive Arbeit der Futterbeschaffer der Rayons Dschesimsk, Priozorny und Uly-Tau.

Im Gebiet funktionieren über hundert Heuverbaukomplexe, die nach dem Beispiel der Ipatowo-Landwirte organisiert sind.

Auch dieses Jahr haben die Arbeiter des Kompressorabschnitts mit guten Leistungen begonnen. Besonders tun sich in dieser Hinsicht die Schweizer, Sotnikow, N. Dinski, W. Owsjanikow, die Dreher W. Iwanow, J. Baumier u. a. hervor.

„Heute besser arbeiten als morgen und morgen — besser als heute!" — unter dieser Devise arbeiten bereits alle Mitarbeiter des mechanischen Reparaturwerks Alexejewka. Den Ton und das Tempo bestimmt dabei der Abschnittsleiter, der Komunisten R. Redel. Die Mitglieder des Kollektivs der kommunistischen Arbeit verstehen gut, welche Verantwortung sie tragen: Sie sind im Kampf für Qualität und Quantität führend, aus ihren Erfahrungen lernen andere.

**K. ARKENOW,**  
Abteilungsleiter im Rayonvollzugskomitee Alexejewka

# Elektrifizierung wird abgeschlossen

**GURJEV.** Die Montagearbeiter des Trasts „Balkasialektrisetjrol" begannen mit dem Bau einer Hochspannungsleitung, die länger als 100 Kilometer sein wird. Durch das 60e Zwischenstadium des mechanischen Reparaturwerks Alexejewka, den Bergarbeitersiedlung Inderborski bis zum Zentralgehöft des Abal-Sowchos schreiten die Stahlbestimmungen.

Die neue 110-Kilovolt-Leitung wird drei große Schafzuchtwirtschaften des Rayons Kysylgynok mit Strom versorgen, bereits in diesem Jahr den Anschluß der Dörfer des nördlichen Kantons des an das staatliche Energiesystem sichern. (KasTAG).

# Fjodor Dawydowitsch KULAKOW



Am 17. Juli 1978 ist Fjodor Dawydowitsch Kulakow, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Sekretär des ZK der KPdSU, Deputierter des Obersten Sowjets der UdSSR und Held der sozialistischen Arbeit, in seinem 61. Lebensjahr plötzlich gestorben.

Der Tod hat einen hervorragenden Funktionär der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates aus unseren Reihen gerissen.

Fjodor Dawydowitsch Kulakow wurde 1918 im Dorf Fliuh des Rayons Log, Gebiet Kursk, in einer Bauernfamilie geboren. Er absolvierte eine Fachschule für Landwirtschaft und dann eine Agrarhochschule, 1936—1943 war er Leiter einer Sowchosabteilung, Agronom, Abteilungsleiter eines Zuckerkombinats und Leiter der Agrarabteilung des Politbüros des ZK der KPdSU. 1943 trat F. D. Kulakow dem Komsomol und 1940 der Partei bei.

Seit Februar 1943 war F. D. Kulakow auf Partei- und Sowjetarbeit im Gebiet Pensa als Zweiter, Erster Sekretär des Rayonpartei-Komitees, als Leiter der Abteilung Landwirtschaft des Gebietskomitees der KPdSU, als Leiter der Gebietsverwaltung Landwirtschaft und als Vorsitzender des Gebietsvollzugskomitees tätig. Seit 1955 war er Stellvertreter Landwirtschaftsminister und Minister für Getreideproduktion der Russischen Föderation.

Von 1960 an war F. D. Kulakow Erster Sekretär des Regionspartei-Komitees Stawropol. 1964 wurde er als Leiter der Landwirtschaftsabteilung des ZK der KPdSU ernannt. 1965 wurde F. D. Kulakow zum Sekretär des ZK der KPdSU gewählt. Seit April 1971 war er Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU.

In allen Funktionen, mit denen ihn die Kommunistische Partei betraute, diente F. D. Kulakow mit der ihm eigenen großen Energie und Beharrlichkeit treu der Heimat und dem großen Werk Lenins. Als Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU beteiligte er sich aktiv an dessen Tätigkeit. Der sowjetischen Wirtschaft in Ehren das ihm von der Partei erwiesene hohe Vertrauen. Er befaßte sich im Auftrage des ZK der KPdSU mit dem Agrarsektor der sowjetischen Wirtschaft und leistete einen großen Beitrag zur Entwicklung der sozialistischen Landwirtschaft und dieser belebenderen Zweige, setzte konsequent und mit tiefer Sachkenntnis die Politik der Partei in die Tat um und bewies Initiative und schöpferisches Herangehen in seiner Tätigkeit an dieser sozialistischen und verantwortungsvollen Aufgabe.

F. D. Kulakow zeichnete hohe Parteieigenschaften, anspruchsvolles Verhalten und Prinzipienfestigkeit, Bescheidenheit und feindselige Einstellung zu den Menschen aus. Durch seine hingebungsvolle Arbeit und seine großartigen Charaktereigenschaften hat er sich tiefe Achtung in der Partei und Volk erworben.

F. D. Kulakow wurde auf dem XXIII. dem XXIII. dem XXIV. und dem XXV. Parteitag in das Zentralkomitee der KPdSU gewählt. Er war Deputierter des Obersten Sowjets der UdSSR der 2., 4., 7., 8. und 9. Legislaturperiode. Für seine großen Verdienste um die Kommunistische Partei und den Sowjetstaat erhielt F. D. Kulakow den Titel Held der sozialistischen Arbeit. Er war Träger von drei Leninorden, des Ordens des Roten Arbeitersbanners und zahlreicher Medaillen der UdSSR.

Das tiefe Andenken an Fjodor Dawydowitsch Kulakow, einen treuen Sohn der Partei, der sein ganzes Leben dem großen Werk des Aufbaus des Kommunismus widmete, wird in den Herzen der sowjetischen Menschen für immer bleiben.

- L. I. Breshnew, J. W. Andropow, W. W. Grischin, A. A. Gromyko, A. P. Kirilow, D. A. Kosygin, D. A. Kunajew, K. I. Maslennikow, A. P. Patschko, G. W. Romanow, M. A. Suslow, D. F. Ustinow, W. W. Schcherbakow, G. A. Aliljew, P. N. Demitschew, W. W. Kusnezow, P. M. Mascherow, B. N. Ponomarew, Sch. R. Raschidow, S. S. Solomennow, K. U. Tschernenko, I. W. Kapitonow, W. I. Dolgich, M. W. Simanin, J. P. Rjabow, K. W. Ruskow, G. F. Sirow, M. A. Tichonow, I. W. Archipow, N. K. Baibakow, W. E. Dymitsch, K. F. Katuschew, W. A. Kirillin, M. A. Lesitschko, N. W. Marjynow, W. N. Nowikow, I. T. Nowikow, S. N. Nurljew, L. W. Smirnow, E. A. Schewardnadse, P. G. Priskiwitsch, I. I. Boidj, A. E. Yoss, T. U. Uschubajew, D. R. Rassulow, K. S. Demitschschin, M. G. Gajdarow, I. G. Kebin, W. A. Karlow, F. I. Motchalow, G. S. Pawlow, M. S. Gorbatschow, A. F. Gudkow, L. B. Jermin, A. I. Schibajew, B. N. Pastuchow, W. K. Mesjag, G. S. Solotuchin, J. J. Alexejewski, A. A. Jeshewski, I. F. Sinizyn, K. N. Beljak, G. I. Worobjow, S. P. Antonow, W. P. Lejin, M. N. Tarassow, S. D. Chitrow, P. P. Lobanow, L. J. Florenjew.

# BEFUND

über die Krankheit und die Todesursache von F. D. Kulakow — Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Sekretär des ZK der KPdSU

Kulakow Fjodor Dawydowitsch, 1918 geboren, erkrankte im Jahre 1968 eine Magenrektion. Außerdem litt F. D. Kulakow an Atherosklerose der Koronararterien, atherosklerotischer Kardiosklerose und chronischer Lungentzündung.

Chef der vierten Hauptverwaltung beim Ministerium für Gesundheitsschutz der UdSSR, Akademiker der AdW der UdSSR, Professor I. I. Tschasow; Chef der vierten Hauptverwaltung beim Ministerium für Gesundheitsschutz der UdSSR, korrespondierendes Mitglied der Akademie der Medizinischen Wissenschaften der UdSSR, Professor W. S. Gassilow; Professor, Verdienter Wissenschaftler der RSFSR, W. S. Majaj; Professor, Verdienter Wissenschaftler der RSFSR, A. I. Rabuchin; behandelnder Arzt L. F. Rafinok; Kandidat der medizinischen Wissenschaften N. P. Woschtschnewa; pathologisch-anatomischer Chef der vierten Hauptverwaltung beim Ministerium für Gesundheitsschutz der UdSSR, Doktor der medizinischen Wissenschaften I. W. Postnow.

# Abweichung:

Meinungen über das sogenannte „Übermaß an Wissen“ hört man in den letzten Jahren immer öfter. Muß denn, fragt man, ein Traktorist unbedingt Mittelschule haben, wenn er seinen Betrieb auch auf der Grundlage der 7-Klassen-Schule meistern kann? Um so mehr als es gar nicht selten vorkommt, daß Mechaniker, die im ganzen Land befreit sind, nur ein wenig Schulbildung haben. Oder, wozu braucht z. B. eine Melkerin Fachschulbildung? Wie viele unserer Heldinnen arbeiten mit fünf und sieben Klassen, und wie arbeiten die so manche Gelehrte ihnen das Wasser reichen kann.

Was die Kosmonauten betrifft — wollen wir nicht vorausgreifen —, was nicht ist, kann werden. „Einsteins“ gibt es. Drei Doktoren der physikalisch-mathematischen Wissenschaften hat der Kolchos dem Lande „geliefert“. Eine große Zahl (sie wurden nicht genau gezählt; war bis her nicht notwendig) verschiedener Ingenieure, Pädagogen, Ärzte, Biologen usw. Sie studierten alle am Kolchos, so wie auch jene, die vorwärts, unbedingt in die Wirtschaft zurückzukehren.

Somit ist es durchaus nicht obligat, daß alle unsere Hirten unbedingt auch diplomierten „Hirten“ sind. Die hohen Worte von der humanistischen Tendenz in der Bildung haben hier eine reelle praktische feste Grundlage.

(ismus geworden sind), sondern tagtäglich und — es ist nicht übertrieben — so gar allsündlich. Sie wollen ein Beispiel? Bitte. Jede Klasse von der vierten an in der Mittelschule der Konstantinowka hat einen kollektiven Lehrmeister-Paten oder Paten-Lehrmeister, der im Laufe der nächsten sieben Jahre tagaus, tagein mit den Kindern die engsten Kontakte pflegt. Nein, wir sprechen hier nicht von jener Patenschaft, wenn ein Betrieb der Schule materielle Hilfe erweist, Lehrkabinette ausstattet usw. Das ist eine Angelegenheit des Kolchos überhaupt, und daraus besteht keine Probleme. Die Paten-Lehrmeister-Paten spielen eine andere Rolle, eine rein erzieherische, eine, wenn man so sagen kann, soziale. Sie sind berufen, den Kindern eine Summe staatsbürgerlichen

Von der Ersetzbarkeit des Menschen (laut der Formel: „Unersetzliche Menschen gibt es nicht“) kann man sprechen, wenn er, Unersetzlichkeit solcher Kolchosnik (zugehört) seinesgleichen erzieht, aber ein höheres Grades, gebildet, also hier ist, und in größerem Maße als sonstwo, das Prinzip der selbständigen Produktion eine Notwendigkeit. Darum sorgt sich die gesamte Dorfgemeinschaft. In den zwei Schulen des Kolchos lernen über tausend Kinder. Der Kolchosvorstand und das Parteikomitee sind sich einig, den Kindern ein breites Spektrum an Interessen, Neugier, Begehnen, Denkfähigkeit, Lebensziel. Gewöhnlich interessieren sich nur Pädagogen für solche Kategorien. Die Konstantinowka lassen sie niemandem kalt. Denn das ist der morgige Tag des Kolchos, und es ist keinem gleichgültig, wie er sein wird, dieser Tag.

# Die Wirklichkeit (7)

Wissens, staatsbürgerlicher Überzeugung zu vermitteln, ohne welche die Summe der traditionellen, gewöhnlichen Schulkenntnisse einer Flüssigkeit gleicht, die man nicht in ein Gefäß getan hat. Mit der fünften Klasse z. B. arbeitet (und wird bis zur zehnten) um das Kollektiv der Maschinen- und Traktorenwerkstatt und des Kfz-Parks; mit der achten beschäftigen sich die Mitarbeiter der Filiale des Forschungsinstituts; mit der zehnten die Mediziner aus dem Kolchoskrankenhaus usw. Sie besuchen die Schule regelmäßig, interessieren sich für die Erfolge ihrer Paten-Kinder, für ihr Benehmen und ihre gesellschaftliche Arbeit, sie organisieren sich in Abende der Zusammenkunft mit Schrittmachern der Produktion und mit Spezialisten.

Nein, der Sohn eines Traktoristen muß nicht unbedingt Mechaniker oder Ingenieur werden (das Prinzip lautet, er muß vor allem ein echter Mensch werden, das andere wird sich schon dazu gesellen), und doch beherrscht jeder Abgänger der Schule in Konstantinowka schon einen Beruf — Kraftfahrer, Traktorist, Kombi-entwerfer, oder er erzieht in der Werkstatt der Forschungsarbeit, die auf dem Schulgelände geführt wird. Der Kolchos hat der Schule 10 Hektar Land zugewiesen und entsprechende Technik, und Geräte. Hier wird nicht „Modellarbeit“ geleistet auf Amateurniveau, denn außer den eigenen, den Kolchospaten, haben die Kinder noch einen — das Wissenschaftlerkollektiv des Langragler-Forschungsinstituts für Selektion und Samenucht. Diesen Paten legen die Schüler alljährlich Rechenschaft über die geleistete Arbeit ab.

# Anmerkung (die letzte, als Epilog verfaßte)

Vor drei Jahren verbreiteten das Parteikomitee und der Kolchosvorstand unter den Einwohnern von Konstantinowka und Rawopolje einen Fragebogen, den wir gerne an die Erziehungswörter, wohnen von Konstantinowka vorstellen. Wovon sie träumen, wonach sie streben, welche Wünsche sie für die Zukunft ihrer Söhne und Töchter haben, was sie von der heranwachsenden, reifen Menschen sein werden. Die Antworten, die Wünsche waren natürlicherweise sehr verschieden. Die Fragebogen wurden ja sowohl von den Rentner-Veteranen als auch von den Jugendlichen des Dorfes teilgenommen hatten, als auch von ihren Kindern, die den Kolchos zu Wohnstand und Blüte führten, sowie von ihren Enkelkinder, den heutigen hochqualifizierten Spezialisten und endlich von ihren Urenkeln, den gegenwärtigen „Akzeleranten“. Aber bemerkenswert war dabei folgendes: Keiner hatte in seinem Fragebogen von der Zukunft im Sinne des „täglichen Brotes“ geschrieben. Es fehlten hier Hinweise auf Wohnungen und Löhne und sogar auf Personenausgaben, die man hätte wechseln können, wie Hand- schuhe, wie Schuhe, wie Kleider, wie den Grund nicht darin, daß unsere Kolchosbauern sich ursprünglich in eine Art Idealisten verwandelt hatten, die die materielle Seite nicht mehr interessierte, habe nicht Einflüsse das verstiht sich von selbst, vom „täglichen Brot“ (Wohnung mit allem drum und dran, „Shigul“ und Sparkassenkonto gehören ja auch zu diesem Begriff) spricht man, wenn es fehlt. Die Kolchosbauern aber schrieben von einem Göttingen Arbeitstag, um die Erziehung der Kinder und der Selbstbildung mehr Aufmerksamkeit widmen zu können, daß sie sich herausstellte, die berechtigten, wissenschaftlich begründeten Wirtschaftsführung werden muß, darüber, daß man den Verwaltungsapparat, wenn er schon nicht ganz abgeschafft werden kann, wenigstens auf die Hälfte reduzieren und nur ein kleines Organisationszentrum belassen sollte, denn das hohe Bewußtseinsniveau würde eine Kontrolle überflüssig machen. Auch darüber schrieb man, daß die Menschen der Zukunft die härteste Strafe sein würde, wenn man ihnen die Freude der Arbeit entzieht, für einen, für zwei Tage, vielleicht für eine Woche, wenn er in einer „Verletzterbedingung“ vor aller Augen arbeiten müßte...

# Fortsetzung: Die Nachfolger

Während die Öffentlichkeit des Kolchos mit gemeinsamen Kräften aus dem Rückfälligen den Götterfünkern schlug, d. h. ihm Lust zum Lernen machte (woran Ot Gorilz, der Sekretär des Parteikomitees, ganz unmittelbar beteiligt war), hatte die Verehrung des Kolchos, Jakob Gehring, ein anderes Problem zu lösen. In der Familie des Kolchosmitglieds P. (Nicht aus Takt und Feingefühl stellen wir hier nur den Anfangsbuchstaben des Namens; im Kolchos sind 127 Bräcker, die erzählte Rempels, und der Genosse P. gehört zu einer ebenso zahlreichen Sippe — wer genau das also ist, wird für den neugierigen sowieso schwer festzustellen sein) sind zehn Kinder. Sehr sehr begabte Kinder. Drei sind schon auf Hochschulen. Die vierte ist schnell wie ein Pilz nun auch herangewachsen. Dann wird jedes Jahr das fünfte sechs, siebente heranziehen, bis endlich das erste der Hochschulbank klettert. Den Eltern — zwei Arbeitende — fällt das doch auf die Tasche. Also beschlossen sie, die vierte kann etwas warten mit der Hochschulbildung.

So bildet sich bei den Schülern ein ständiges Interesse für die Forschungsarbeit heraus, für die bewußte Auffassung des Lebens der Natur, die sie aus Urquellen richtig verstehen lernen. Und dabei haben sie immer das Beispiel der älteren vor Augen; Mütter, Väter, Onkel, die haben Arbeit, stolz zu sein: Für selbst haben Arbeit wurden an fast 150 Kolchosmitglieder hohe Regierungsauszeichnungen verliehen — praktisch ein Zehntel der arbeitsfähigen Bevölkerung. Und endlich noch eine bemerkenswerte Tatsache: Von den über zweihundert neuen Familien, die hier in den letzten zwanzig Jahren zustande kamen, wurden nur vier wieder aufgelöst — weniger als zwei Prozent.

Der Vorstand bekam Wind von diesem Beschluß und billigte ihn nicht. Die vierte wurde auch auf die Hohe Schule geschickt. Dasselbe wird mit der fünften geschehen... und nach der neunten mit dem zehnten. Als Kolchosstipendiaten werden sie studieren. Und für ein Kolchosstipendium kann man leben, ganz gut sogar.

Dabei wäre es falsch, anzunehmen, der Vorstand der Kollektivwirtschaft trage einzig und allein daran Sorge, daß möglichst viele junge Leute „ihres Kreises“ die sogenannte „Institutsbildung“ erlangen. Das war und ist niemals Selbstzweck. Nicht einmal in jener, jetzt schon grauenhaft vergangenheit, als es in Kolchos nur einen Spezialisten höherer Qualifikation gab. Es handelte und handelt sich immer darum, daß die Bildung als Erziehungsmittel für die junge Generation diene. Die Jungen und Mädchen sollten die Möglichkeit erhalten, das menschliche Sein tiefer zu ergründen, die Wirklichkeit, in der sie leben, die mehr Wege der menschlichen Existenz, desto reicher ist das Spektrum seines Bewußtseins und breiter die Wahl, desto glücklicher und sicherer kann er als Persönlichkeit seine Gaben praktisch an den Mann bringen und desto höher ist also sein Nutzen für die Gesellschaft. Unsere Zukunft hängt von der Qualifikation der jungen Generation, unserer Ablösung, ab. Und diese Ablösung, d. h. das Menschenalter, ist es viel schwerer zu „konstruieren“, als das komplizierteste ökonomische Modell. Diesem Problem schenkt die Öffentlichkeit des Kolchos die allergrößte, aller gespannteste Aufmerksamkeit. Nicht ein „Regelwerk“ und nicht durch „Maßnahmen“ (Schade, unter anderem, daß diese zwei Begriffe ihre ursprüngliche gute Bedeutung verloren haben und zu Symbolen des Bürokrati-

Die Erwachsenen gehen der Jugend mit gutem Beispiel voran in der Arbeit. Im alltäglichen Leben (der Rückfällige, dessen Abenteuer wir oben als illustratives Material gebrauchten, ist eine Ausnahme, die eben die Regel bestätigt). Vielleicht liegt hier der Ursprung jenes gesunden moralischen Klimas, jenes gemeinsamen psychologischen Fundaments, die für das heutige Konstantinowka so kennzeichnend sind und auf denen die sozialen und ökonomischen Erfolge des Kolchos gründen? Tatsächlich, alles wird vom Menschen bestimmt, alles beginnt und endet auch mit dem Menschen. Ohne ihn ist alles nicht, ein Symbol, weiter nichts.

„Ja, ja, auch so wird manchmal gefragt, wie die Frage nicht so absurd, wie das scheinen könnte. Wirklich, überall auch man dieses Problem zu lösen, hier hat man es gelöst und fragt nun, ob es gut sei oder nicht.“

„Ist das richtig, spinnt man den Faden weiter, daß der Sohn eines ehemaligen Hirten sich dem Kolchos so fest verbunden fühlt, daß auch er Viehzüchter wird. Zwar höchster Qualifikation, diplomiert, aber dennoch. Und der Sohn eines Traktoristen wird ein Mechaniker, ist es ebenfalls mit Hochschulstufe. Und der Sohn eines Buchhalters, und der Sohn einer Melkerin...“

Aber vielleicht schlummert in jemandem von ihnen ein Einstein oder ein Kosmonaut?

(Schluß. Siehe auch Nr. Nr. 136, 137, 138, 139, 140, 141).

Elisabeth KLODT,  
Ronald KRAUSE,  
Leo WEIDMANN,  
Korrespondenten der „Freundschaft“

# Nach dem Bad in frischer Flut geht die Arbeit doppelt gut!

## Fleißig anpacken, sich lustig erholen

Dieses Motto hat sich das Lager für Arbeit und Erholung „Trawinka“ („Gräschen“) gewählt. „Trawinka“ heißt es, weil die Hauptpflicht der Schüler ist, vier Stunden täglich zu jäten, und die reichen Regen haben für genügend Unkraut gesorgt. Heute wirkt im Sowchos „Jaroslawski“, Rayon Tawritscheskoje, schon der dritte Durchgang, der aus Kindern der Ust-Kamenogorsker Schulen Nr. 1 und Nr. 2 und der aus den Dörfern Nowojawlenka und Achmir besteht.

Die Eltern können ohne Sorgen sein, ihren Kindern geht es im Lager sehr gut und niemand hat Zeit, um sich nach Hause zu schenken. „Wir haben den Kindern unsere ganze Gemüsewirtschaft gezeigt und ihnen über die wichtigsten Produktionsaufgaben erzählt, damit sie eine klare Vorstellung haben, an welcher großen Sache sie mitmachen. Auch in der Sicherheitstechnik haben wir sie unterwiesen. Die Kinder arbeiten fleißig und gewissenhaft, zwei Brigaden jäten das Rübenfeld und eine — das Tomatenfeld, wir sind mit ihrer Arbeit sehr zufrieden“, erzählt Wladimir Melodjewitsch Pogorelow, Leiter der zweiten Gemüsezüchterbrigade.

Nachmittags ist das Wasser im Bach besonders warm, und dann wird gebadet. Dann gibt es interessante Massenspiele wie „Finde den Schatz!“ und andere. Es finden Freundschaftstreffen der Mannschaften der Schulen Nr. 1 und Nr. 2 in Fußball und Volleyball statt.

Für Langweile ist da keine Zeit.  
R. BULTINOWA  
Gebiet Ostkasachstan

Die Trompete bläst alle aus dem süßen Morgenschlaf. Im Gänsemarsch laufen Mädchen und Jungen aus dem Lager zum Sportplatz auf die mit feinem weißen Sand bestreute Bahn. Eine Runde um das Lager, dann kommen Übungen. In der Speisehalle sind die Tische schon gedeckt, dampft der Brei...

## Die Produktionsbrigade heißt „Junost“

Nach dem Frühstück eilen die Mitglieder der Schülerproduktionsbrigade „Junost“ auf ihr 555 Hektar großes Feld, wo sie bis Mittag fleißig arbeiten. Diese Brigade existiert schon 10 Jahre. Im verflornten Sommer baute der Sowchos „Nowodolinski“ für die Schüler einen neuen Feldstandort, die Schüler pflanzten Bäume, Sträucher und die Mädchen schmückten den Hof mit prächtigen Blumenbeeten.

Ein gutes Stück Arbeit hat der erste Durchgang der Produktionsbrigade schon geleistet: 116 Hektar mehrjähriger Gräser sind abgemäht und 68 Tonnen vollwertiges Heu haben sie schon abgeliefert. Viktor Lichtenwald, Andreas Allergott und David Knaub waren die besten Heumäher. Die jungen Traktoristen Friedrich Wigel, Friedrich Zwinger, Andreas Greb, David Siebert und Karl Stricker haben mit ihren Traktoren auf 130 Hektar die Vorerntbearbeitung

durchgeführt, 65 Hektar mit Hafer und eben so viel mit Weizen bestellt. Woldemar Maier, Alexander Schmidt und Andreas Schlundt berieselten die 63 Hektar Kartoffeln und Rüben, Olga Balzer und Natalia Miller mit ihren Gruppen 5 und 6 haben Kohl auf einer Fläche von 3,5 Hektar angepflanzt.

Diese Aktivisten sind ein gutes Beispiel für alle Brigademitglieder, sie hatten die Ehre, auf dem Appellplatz die Fahne zu hissen.

Jetzt setzen die Schüler aus dem zweiten Durchgang die Arbeit fort. Und wieder surren die Traktoren und sprudeln die Berieselungsanlagen, während die jungen Gemüsebauer das frühe Gemüse einheimen.

Aber nur den halben Tag arbeiten die Kinder, die zweite Hälfte liegen sie am sandigen Strand des Sees Mointin, lassen sich braunbrennen, veranstalten Sportwettkämpfe, üben Konzerte ein, die bei Abenddämmerung dann von der Freilichtbühne klingen.

Lydia WEBER  
Gebiet Zelinograd

## Ist der Sommer doch so schön

Dieser Sommer kehrte bei uns in Kijaly mit warmem Regen ein. Die Wiesen und Felder sind grün, und die verschiedensten Blumen blühen die Sonne froh an.

Wir Kinder laufen oft ins Feld und wälzen uns im schönen, weichen, duftenden Gras. Unsere Eltern können sich an dem Wetter nicht genug freuen. „Das gibt diesmal eine gute Ernte!“ hört man oft zu Hause. Sie sind in der Landwirtschaft beschäftigt, und

deshalb freuen sie sich über den Regen und sogar über die Hitze. Und wir freuen uns mit. In den Hausgärten helfen wir die Beete jäten, Gemüse und Blumen begießen. Auch in der Produktionsbrigade helfen wir in der Landwirtschaft mit.

Ljudmila GONAGA,  
Lena PARAMONOVA,  
Klasse 7b  
Gebiet Nordkasachstan

## Weit vom Stadtlärm

Neben den Versuchsfeldern des wissenschaftlichen Forschungsinstituts hat man ein Zeltlager aufgeschlagen. 50 Jungen und Mädchen der Schülerproduktionsbrigade der Siedlung Almaljabak haben 17 Hektar Zuckerrüben, 15 Hektar Mais und 20 Hektar Futtergräser zur Pflege übernommen. Ihnen hat man auch die nötige Technik zur Verfügung ge-

stellt. Die Rüben- und Maisfelder haben sie schon gejätet und die Bewässerungsanlage funktioniert störungsfrei, darauf passen die Jungen auf. Mit der Heumähd sind die jungen Aktivisten auch schon fertig. Die flinken Hände schaffen die Arbeit geschickt und akkurat. Abends klingt hier Musik, am Lagerfeuer wird in Be-



# Immer bereit!

für unsere jungen Leser

## Hier liegt der Grundstein der Freundschaft

Tags herrscht eine sengende Hitze, da kann man auf dem Feld nicht arbeiten. Deshalb gehen die Sowchosarbeiter in den Morgen- und Abendstunden, wenn die Hitze nicht so groß ist, zur Arbeit. Ein paar Morgen- und Abendstunden lang jäten, berieseln, sammeln frisches Gemüse auch die Kinder aus den 14 Schulen von Pawlodar, die hier im Sowchos „Tschernorezki“ ihr Produktionslager „Druschba“ haben.

„Wir wollen für unsere Helfer alles tun, daß sie stark, gesund, gebildet und fleißig heranwachsen. Da zeigen wir nicht mit Mitteln“, erzählt der Sowchodirektor M. A. Dazewitsch. „In den 30 Häuschen, die am malerischen Irtysch-Ufer stehen, fühlen sie sich ganz wohl. Damit es in der Speisehalle nicht so heiß ist, wenn sich da 300 Kinder zugleich versammeln, riskierten wir und bauten es auf Pfählen unmittelbar auf dem Fluß.“

Unsere Köche verwöhnen die Leckermäulchen mit verschiedenen feinen Gerichten.

Die 760 Schüler beteiligen sich am sozialistischen Wettbewerb zum 60. Jahrestag des Komsomol. Sehr lebhaft diskutierte man auf der jüngsten Leserkonferenz über die Bücher von Leonid Iljitsch Breschnew „Malaja Semlja“ und „Wiedergeburt.“

Einmal abends röllte ein Wagen vor, eine bejahrte Frau stieg aus.

„Warwara Semjonowna“ riefen alle im Chor. Die Roten Pfadfinder wollten ihren Freunden eine angenehme Überraschung machen. Sie führen geheim zu der Leninnordenträgerin, Brigadeführerin Warwara Semjonowna Twerdodub, und luden sie ein. Die erfahrene Brigadierin schaut sich zu allererst die Arbeit der Jugendlichen an und lobte kurz: „Molody!“ Ein solches Lob von dieser Frau zu verdienen, ist etwas wert. Bis spät unterheißt sie sich mit den Jugendlichen. Das Treffen war sehr interessant und lehrreich.

An der Speisehalle läugt eine Meldung: Heute feiern wir den „Heiteren Geburtstag“. Alle Geburtstagskinder vom Juli nehmen rings um einer Riesentorte Platz, sie werden mit Blumen beschenkt, und das Laienkunstensemble bringt auf ihre Wünsche Lieblingslieder.

Im verflornten Sommer gewann das Lager „Druschba“ den ersten Preis unter den Lagern der Republik, und der Kommandeur Wolodja Fomkin fuhr zum Treffen nach Moskau.

In diesem Produktionslager liegt der Grundstein der großen Freundschaft zwischen den Ober- und Unterschülern der Stadt Pawlodar. Wieviel neue Freunde finden sich hier!

Katharina ONOPRIJENKO



Vom Kirschbaumkleid es duftend schneit mit  
ro-sa-wei-ßen Flok-ken. Wie soll's uns da nicht  
mit Hur-ra in un-sern Gar-ten lok-ken? Wie  
soll's uns da nicht mit Hur-ra in un-sern Gar-ten  
lok-ken. 2. Uns // mah-nen?

## Uns ruft der Wald

Worte: Edmund GUNTHER

Musik: Siegfried HELM

Vom Kirschbaumkleid es duftend schneit mit rosaweißen Flocken. Wie soll's uns da nicht mit Hurra in unsren Garten locken?

Uns ruft der Wald mit grünem Hall und grünen Melodien. Wie soll's uns da nicht mit Hurra hinaus ins Waldreich ziehen?

Uns ruft das Blühen, das Wiesengrün mit saftig süßen Beeren.

Wie sollen da wir mit Hurra den Schmaus nicht gleich verzehren?

Uns schickt der Fluß den schönsten Gruß mit morgenkühlen Winden. Wie sollen da wir mit Hurra zu ihm den Weg nicht finden?

Vom Hain umringt uns freundlich winkt die rote Lagerfahne. Wie soll es da nicht mit Hurra uns an das Lager mahnen?

## Naturschützer

„Schaut mal, wie herrlich es hier ist, hier bleiben wir auch für den ganzen Urlaub“, meinte der Fahrer des roten Shiguli, der nach dem langen Weg von Omsk bis zum See Koturkul sich endlich die Beine vertreten konnte.

„Den Shiguli stellen wir unter dieser Kiefer ab, im Schatten der anderen schlagen wir das Zelt auf“, meinte seine Frau, die Umgebung musternd. „Hier im See können wir angeln und baden“, konstatierte der halbwüchsige Sprößling der energischen und findigen Eltern.

„Da auf der Wiese sind viele schöne Blümelein“, piepste das Schwesterchen erfreut.

„Das schönste ist, daß wir hier ganz allein sind“, freute sich der Familienvater. „Papa, warum sind bei diesen Kiefern die Wurzeln so entblößt?“ wollte das Mädchen dann wissen.

„Weiß der Kuckuck.“ „Denen tut es sicher weh, wenn man auf sie tritt. Papa, stell den Wagen nicht auf die Wurzeln, gut?“

„Dummheiten, Bäume kennen keinen Schmerz“, mit diesen Worten parkte er den Shiguli unter die buschigste Kiefer.

„Guten Tag!“ hörten die Gäste aus Omsk plötzlich zwei helle Kinderstimmen. „Schönen Dank, Kinderchen!“ schmunzelte der Mann. „Was habt ihr da für kleine Fichten an den Jacken?“

„Das ist unser Emblem, wir sind aus der Schulförsterei und möchten sie bitten, hier kein Ferienlager einzurichten. Diese Zone haben wir jungen Förster als Schonrevier zu betreten. Dieser Kiefernstreifen eidet gegenwärtig schr. Sehen Sie, wie die Wurzeln entblößt sind? Es kommt davon, daß die Kiefern hier auf lockerem Sandboden wachsen, den die Winde verwehen. Wir haben es so weit gebracht, daß der Weg zu den Pionierlagern von Rayonsowjet gesperrt wurde. Auch keine Urlauber richten sich hier ein, sie wissen, daß es den Bäumen Schaden bringt!“ erklärten die Jungen.

„Danke für eure populäre Erklärung, wir wissen auch etwas von Naturschutz und werden uns recht gut zu eurem Schonrevier verhalten. Ehrenwort!“, sagte der Mann. Jeden Morgen, wenn die jungen Förster ihren Rundgang machten, winkten ihnen die Omsker freundlich zu, überall herrschte peinliche Ordnung, auch der Wagen stand nicht mehr auf den Kiefernwurzeln. Mit einem Wort, die Naturschützer konnten den Eindringlingen nichts nachtragen. Eines Morgens gingen Lena Blaschtschenko und Wadim Schaffrow wieder auf Rundgang und fanden den roten Shiguli nicht mehr. Anstelle des Lagers glimmte nur noch das Lagerfeuer, ein Haufen Konservendbüchsen und Gläser „schmückten“ die Landschaft.

Lena wurde wütend: „Ich habe die Nummer des Wagens behalten, wir werden uns bei der Verkehrsinspektion von Omsk beklagen.“ „Ja, das werden wir, unbedingt.“ Und ein Brief flog nach Omsk. Bald darauf kam die Quittung und eine Antwort, der Besitzer des prächtigen Shiguli mußte zehn Rubel Strafe zahlen.

An diesen Vorfall erinnern sich die jungen Förster immer wieder als an etwas Unangenehmes. Gewöhnlich finden die Worte der 30 jungen Förster Anklang in den Herzen der Menschen. Rund um den See liegen 13 Pionierlager im prächtigen Kiefern- und Birkenwald verborgen. Jetzt im Sommer besuchen die jungen Naturschützer die Lager, erzählen den Pionieren über ihre Sorgen, über die großartigen Schätze eines Waldes, über seine heilsame Kraft, über die vielen Gräser, die hier wachsen.

„1975, als wir nur zwei Trupps der „grünen“ und der „blauen“ Patrouillen waren, merkten wir oft, daß die Bäume rings um die Lager beschädigt waren, manchmal lagen Heilkräuter samt Wurzeln zertrümmert und verwelkten in der Sonne, im See schwammen leere Flaschen. Das alles gefiel uns nicht, und wir schimpften über die Kinder. Unsere Biologielehrerin Soja Sergejewna Poljienko sagte einmal, als wir wieder mal schimpften: „Ich meine, die Kinder aus den Lagern tun es nicht mit Absicht, eher aus Unwissenheit. Man muß es ihnen erklären, welchen Schaden sie unserer schönen Natur zufügen.“ Wir beschlossen, zu ihnen zu gehen. Abends man



mußte sich auch gründlich auf das Gespräch vorbereiten. Mit Soja Sergejewna machten wir uns aus Fachliteratur mit der Fauna und Flora unserer umliegenden Wälder und Seen bekannt. Dann gingen wir zu den Pionieren.

„Uns gefiel diese Arbeit. Am 1. September 1975 schlug der Förster Pjotr Alexandrowitsch Bogul vor, in unserer Koturkul Schule einen Försterlehrgang zu organisieren. Wir fuhren nach Borowoje zum angesehenen Förster Dmitri Iwanowitsch Stepanow, der in der örtlichen Mittelschule schon vor mehreren Jahren einen Försterzirkel für Kinder führt. Der Förster freute sich sehr, daß wir so eine gute Sache nachahmen wollten, und gab uns viele gute Ratschläge“, setzt Alexander Tapschenko die Erzählung fort.

So entstand die Schulförsterei in Koturkul, zuerst waren es nur 15 Jungen und Mädchen, die sich aktiv an die Arbeit machten, heu-

gleitung des eigenen Ensembles gesungen und getanzt, in der Roten Ecke hockten die Fernsehfreunde, das Stadion jubelt und tobt vor Begeisterung, während die Bücherwürmer im Bibliothekzelt hocken. Gute Arbeitsferien in der reinsten Luft, weit vom Stadtlärm und doch mit Komfort haben die Schüler aus Almaljabak.

Maria RIESEN

Gebiet Alma-Ata

## Alles blitz und blank

Es riecht hier stark nach Farbe und Tünche, die Fensterscheiben sind noch bekleckert, die Mädchen putzen und reiben, die Jungen mit Papierhüten auf den Köpfen tünchen weiter. Im Nebenzimmer blitzt schon alles, die Fenster, Boden, Lampen, Türen, mit dieser Klasse sind die Mitglieder der Schülerproduktionsbrigade schon fertig.

„Nina, wo bist du?“ „Galja, bring einen Eimer Wasser!“

„Serjoscha, such den Verwalter, uns ist die weiße Farbe ausgegangen!“ hört man helle Stimmen in der leeren Schule. Und so jeden Morgen. Mit Lied und Scherz renovieren die Schüler der 9. Klassen ihre Schule Nr. 11, wo sie nur noch ein Jahr zu lernen haben. Sie haben auch ein neues Sprachkabinett und das Zimmer für das KIF-Museum „Weiße Rose“ eingerichtet.

Swetlana KRASSAWINA  
Klasse 8  
Aktjubinsk

Woldemar SPAAR

## Der Wind

Wind, mein Windelein, Winderich, ewig stolchen? Schäume dich Besser tätest Straßene fegen und die Mühlen du bewegen!

## Der Mond

Der Mond ging auf. Mit hellem Schein guckt er ins dunkle Fensterlein. Die Sonne hat ihr Werk vollbracht, Der Mond ging auf. Nun gute Nacht!

Nach Jakob Akim

Unsere Bild: Der Förster Pjotr Bogul mit seinen Aktivisten Wadim Schaffrow und Lena Blaschtschenko am Koturkul-See.  
Foto: Alexander Felde  
Gebiet Koktschetaw



... und waltet. Sie hat ihre Planaufgabe für das Halbjahr bis zum 20. Juni zu 127,6 Prozent erfüllt...

Herrin des Feldstützpunktes

Ich kann mich noch gut erinnern, wie es mir zumute war, als ich zum ersten Mal in die Feldbrigade als Köchin geschickt wurde...

Du Küchenfee, hörte ich die Stimme meiner Gefährtin Karoline Klimek, hast du den Teig vergessen?

Meine Ziti! rief ich und eilte in die Küche.

Almählich hat Olga Schneider durch ihre fleißige tagelängliche Arbeit das Wohlleben der Mechanisatoren der Feldbrigade Nr. 3...

Auch heute eilen die Mechanisatoren in guter Stimmung zu ihrem Feldstützpunkt. Aus der Küche strömt ihnen ein wunderbarer Speisegeruch entgegen.

Wollen mal sehen, womit unsere Köchin uns heute traktieren wird, sagt Nikolai Boiko zu seinem Kollegen.

Nun sitzen die Fahrer und einige Traktorfahrer am Tisch, in ihren Schüsseln ist kräftiger Borstschitz mit Fleisch.

Man fragt mich oft, ob das Essen in unserem Feldstützpunkt viel kostet, erzählt Viktor Grotte, der in dieser Brigade schon mehrere Jahre arbeitet.

Auch andere Mechanisatoren wie Nikolai Boiko, Gottfried Abich, Ludwig Grotte äußern meine Worte über ihre Köchin.

Nach dem schmackhaften Mittagessen führen die Mechanisatoren wieder auf Feld, um die Heuerrnte fortzusetzen.

Sie schaff, Olga Schneider, die wir Herrin des Feldstützpunktes, zum Wohl ihrer Mitmenschen.

Gebot der Zeit

Erfolgreich arbeitet die Konsumgenossenschaft von Krastnoselk, Gebiet Zelinograd. Am 20. Juni, mit 10 Tagen Vorsprung, hat sie ihren Halbjahresplan zu 100,2 Prozent erfüllt...

Die Mitarbeiter des Handelsgeschäfts Nr. 88 der Stadt Alma-Ata übernehmen in diesem Jahr erhöhte Verpflichtungen und wolkieren ihre Arbeit verbessern...

Das Kollektiv kämpft nicht nur um die Planerfüllung, sondern auch um die Einlösung der übernommenen Verpflichtungen in der hohen Betreuungskultur der Kunden.

Maria Rebentisch holt hervor, daß durch die selbstlose Arbeit das Kollektiv des Handelsgeschäfts Nr. 88 einen großen Sieg im sozialistischen Wettbewerb errungen hat.

An fünf von sieben Abteilungen wurde der Ehrentitel 'Brigade der kommunistischen Arbeit' verliehen. 11 Mitarbeiter erhielten den Titel 'Aktivist der kommunistischen Arbeit'.

Unsere Mitarbeiter sind um die kulturelle Betreuung der Kunden auch weiterhin im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit aller Mitarbeiter des Handelsgeschäfts Nr. 88 geblieben.

Edmund GEHRING Alma-Ata

Die Hopfenstange

Der Zelstock der Geographielehrerin näherte sich gerade der Mündung der Wolga ins Kaspische Meer, als die Karte mit einem Krach von der Tafel her fiel.

Hopfenstange, bist du angewachsen? Häng die Karte auf! zischte Peter ein hochwachsendes Mädchen an, das in dem Moment, als sie sich über das Gespräch erregte bis an die Haarwurzeln und wurde Irgendwie kleiner.

Haben wir denn keine Gentelmanns der Klasse? kam eine Mädchenstimme aus den hintersten Bänken.

ira, wie lange soll ich noch warten? Ich, ich, stotterte das Mädchen.

Sie heißt ja nicht Hopfenstange! murmelte noch eine Mädchenstimme.

Die Lehrerin ergiff selbst die Karte, um sie aufzuhängen: Eine, keine, gewiß ist sie... entfuhr es ihr, sie unterbrach sich mitten im Satz.

Leo erhob sich schwer und hängte die Karte auf, nahm wie die Lehrerin seine Erzählung fort. Die Klasse ließ stumm.

Nein, ich kann es aber doch nicht verstehen, was hier los ist, und so frech zu sein, und die Tür hinter sich zuzuschließen.

Die Lehrerin ließ die Karte fallen: Was hat sie denn? Sie zuckte mit den Achseln. Leo, häng die Karte auf!

Leo erhob sich schwer und hängte die Karte auf, nahm wie die Lehrerin seine Erzählung fort. Die Klasse ließ stumm.

Nein, ich kann es aber doch nicht verstehen, was hier los ist, und so frech zu sein, und die Tür hinter sich zuzuschließen.

Die Lehrerin ließ die Karte fallen: Was hat sie denn? Sie zuckte mit den Achseln. Leo, häng die Karte auf!

Leo erhob sich schwer und hängte die Karte auf, nahm wie die Lehrerin seine Erzählung fort. Die Klasse ließ stumm.

Nein, ich kann es aber doch nicht verstehen, was hier los ist, und so frech zu sein, und die Tür hinter sich zuzuschließen.

Die Lehrerin ließ die Karte fallen: Was hat sie denn? Sie zuckte mit den Achseln. Leo, häng die Karte auf!

Leo erhob sich schwer und hängte die Karte auf, nahm wie die Lehrerin seine Erzählung fort. Die Klasse ließ stumm.

Nein, ich kann es aber doch nicht verstehen, was hier los ist, und so frech zu sein, und die Tür hinter sich zuzuschließen.

Die Lehrerin ließ die Karte fallen: Was hat sie denn? Sie zuckte mit den Achseln. Leo, häng die Karte auf!

Leo erhob sich schwer und hängte die Karte auf, nahm wie die Lehrerin seine Erzählung fort. Die Klasse ließ stumm.

Nein, ich kann es aber doch nicht verstehen, was hier los ist, und so frech zu sein, und die Tür hinter sich zuzuschließen.

Die Lehrerin ließ die Karte fallen: Was hat sie denn? Sie zuckte mit den Achseln. Leo, häng die Karte auf!

Betreuungskultur im Mittelpunkt

Die Mitarbeiter des Handelsgeschäfts Nr. 88 der Stadt Alma-Ata übernehmen in diesem Jahr erhöhte Verpflichtungen und wolkieren ihre Arbeit verbessern...

Das Kollektiv kämpft nicht nur um die Planerfüllung, sondern auch um die Einlösung der übernommenen Verpflichtungen in der hohen Betreuungskultur der Kunden.

Maria Rebentisch holt hervor, daß durch die selbstlose Arbeit das Kollektiv des Handelsgeschäfts Nr. 88 einen großen Sieg im sozialistischen Wettbewerb errungen hat.

An fünf von sieben Abteilungen wurde der Ehrentitel 'Brigade der kommunistischen Arbeit' verliehen. 11 Mitarbeiter erhielten den Titel 'Aktivist der kommunistischen Arbeit'.

Unsere Mitarbeiter sind um die kulturelle Betreuung der Kunden auch weiterhin im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit aller Mitarbeiter des Handelsgeschäfts Nr. 88 geblieben.

Edmund GEHRING Alma-Ata

Mehr als ein Dutzend Zöglinge wurden unter ihrer Anleitung im Verkäuferberuf unterwiesen.

Die Arbeit eines Verkäufers ist sehr kompliziert, sagt Josephine Anton. Wir haben mit anspruchsvollen Kunden zu tun. Das wichtigste ist, dafür zu sorgen, daß der Einkauf wenig Zeit in Anspruch nimmt.

Das Kollektiv kämpft nicht nur um die Planerfüllung, sondern auch um die Einlösung der übernommenen Verpflichtungen in der hohen Betreuungskultur der Kunden.

Maria Rebentisch holt hervor, daß durch die selbstlose Arbeit das Kollektiv des Handelsgeschäfts Nr. 88 einen großen Sieg im sozialistischen Wettbewerb errungen hat.

An fünf von sieben Abteilungen wurde der Ehrentitel 'Brigade der kommunistischen Arbeit' verliehen. 11 Mitarbeiter erhielten den Titel 'Aktivist der kommunistischen Arbeit'.

Unsere Mitarbeiter sind um die kulturelle Betreuung der Kunden auch weiterhin im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit aller Mitarbeiter des Handelsgeschäfts Nr. 88 geblieben.

Edmund GEHRING Alma-Ata

Verkaufer lernen in Schulen für kommunistische Arbeit.

Ich frage nach der Erfüllung der Planaufgaben im 3. Jahr des 10. Planjahres.

Der Jahresplan für 1977 betrug 6 674 000 Rubel, unser Handelsgeschäft hat ihn aber mit 7 Millionen 210 000 Rubel erfüllt.

Das Kollektiv kämpft nicht nur um die Planerfüllung, sondern auch um die Einlösung der übernommenen Verpflichtungen in der hohen Betreuungskultur der Kunden.

Maria Rebentisch holt hervor, daß durch die selbstlose Arbeit das Kollektiv des Handelsgeschäfts Nr. 88 einen großen Sieg im sozialistischen Wettbewerb errungen hat.

An fünf von sieben Abteilungen wurde der Ehrentitel 'Brigade der kommunistischen Arbeit' verliehen. 11 Mitarbeiter erhielten den Titel 'Aktivist der kommunistischen Arbeit'.

Unsere Mitarbeiter sind um die kulturelle Betreuung der Kunden auch weiterhin im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit aller Mitarbeiter des Handelsgeschäfts Nr. 88 geblieben.

Edmund GEHRING Alma-Ata



LITAUSCHE SSR. Zehnhäusende Einwohner der Republik beteiligen sich aktiv an 'Familienparkaktionen'.

Unlängst waren die Familienkollektive des Stadtbezirks Leninski von Vilnius zum Start gegangen. Die Eltern nahmen zusammen mit den Kindern an Spielen und am Tauziehen teil.

Im Bild: Mit Auszeichnungen und Preisen für die Familienrolle im Sport kehren Edwardas und Romute Gedraitis, Albinas und Brute Zubskis mit ihren Kindern nach Hause zurück.

Foto: TASS

Eine interessante Route

Eine Sportlergruppe des Pawlodarer Traktorenwerks unternimmt ein Radrennen auf der Route, die den rückgekehrten Kampfweg der 18. Luftlandarmee verfolgt. Unterwegs werden die Radsportler den Veteranen der Armee eine Gedenkminute überreichen, die anlässlich der Herstellung des 200 000. Karschastner Traktors geprägt wurde.

Der Kommandeur der Gruppe, Michail Assanowitsch, Alla Kassajewa, die die kulturelle Massenarbeit im Werk leitet, der Ingenieur Murad Sapargalijew und andere Teilnehmer des Radrennens werden über die Arbeitsleistungen und das Sportleben der Traktorenarbeiter in Pawlodar berichten.

Den Radfahrern vom Irtysh-Neuland stehen interessante Treffen in Nowosibirsk, auf Malaja Semlja, sowie in Kertsch und Sewastopol bevor, wo sie mit den Teilnehmern der heldenhaften Verteidigung der Krim und des Kaukasus zusammenkommen werden.

Michail STESCHENKO Pawlodar

Für den Tisch der Werkstätigen

TALDY-KURGAN. Eine Million bedingter Gläser manierter Gurken, Tomaten, Melonenkurbisse, Apfelsinensäfte, Obst- und Beerenkonserven, die in diesem Jahr die Taldy-Kurganer Obst- und Konserven-Sowchos-Fabrik an die Neulandgebiete abgibt.

Fast alle Früchte sowie das Gemüse stammen aus dem eigenen bewässerten Garten des Betriebs, der eine Fläche von 700 Hektar einnimmt. Gegenwärtig sind die modern ausgestatteten Abteilungen Tomaten, Gemüse und Früchte voll ausgelastet.

In diesem Jahr wird das Fabrikprodukt 32 Millionen Beleggläser Erzeugnisse an den Verbraucher liefern. Das ist mehr als im Vorjahr. (KasTAG)

Redaktionskollegium

Herausgeber: 'Sozialist Kaschafar'

Ein deutsches Konzert

Am 25. Juli geben die Studenten des deutschen Studenten des deutschen Studenten der Moskauer M.S.-Schtschepkin-Theaterschule in Zelinograd im Jugendpalast ein großes Konzert. Das ganze Programm wird in deutscher Sprache geführt. Die Truppe besteht aus 27 angehenden Schauspielern.

Die Vorstellung beginnt um halb acht abends.

Die Eintrittskarten sind in den Kassen des Jugendpalastes im Vorverkauf zu erhalten.

Dieselben Konzertvorstellungen werden vom 19. bis 24. Juli in den Dörfern Roschtewenka, Romnowa, Dshangig-Kuduk, Kasnojar, Pawlowka gegeben.

Zelinograder Gebietsphilharmonie

Das Wort der Kameraden

Im Dorfklub sind alle Plätze besetzt. Doch wieder eine Vorstellung berühmter Schauspieler, noch ein Konzert erfahrener Laienkünstler hat Theatertruppe, Bauleute und Mechanisatoren zu dieser Stunde hier versammelt. Ihre Zeit ist immer knapp, und wenn sie schon direkt von der Arbeit in den Klub gekommen sind, muß dort was los sein.

Ein Trinkgelage am Arbeitsplatz und dazu bei heißer Zeit. Das ist es, was hier besprochen werden soll. Kameraden wollen einander tüchtig die Wahrheit sagen, und diese ist nicht für jeden angenehm. Besonders für die vier Männer, die nun vor dem Gericht des Kollektivs, dem Kameradschaftsgericht, stehen.

Am Tisch auf der Bühne haben der Brigadier der Tierkapitäljewa vor, in dem dieser erklärt, daß er persönlich die Bummel bei frischer Tat erträgt haben, als sie zusammen Wodka tranken. Weiter folgten die schriftlichen Erklärungen der Verklagten. Sie leugneten es nicht.

Es stimmt schon, murmelt Viktor. Manchmal kriegt man zu viel weg und bleibt dann zu Hause oder kommt etwas später zur Arbeit. Natürlich werde ich mich bemühen, es nicht mehr zu tun.

Die drei anderen können nicht viel hinzufügen. Sie murmeln ihre Versprechungen, sich zu bessern.

Sprecht doch lauter! eröten ertrüßte Stimmen aus dem Saal. Seid plötzlich so schlichteren geworden. Das heißt und damit direkt in der Werkstatt begonnen, erklärte der Vorsitzende. Ist das nicht unerhört?

Das Wort nimmt der Werkstattleiter Iwtschinko, der Vorgesetzte von Peter W. und Andrej I.

Er betont, daß die beiden zuerst als Schlosser nicht schlecht gearbeitet hätten. Doch später seien sie dem Trunk verfallen, müßten sogar ärztlich behandelt werden. Hier aber nur für kurze Zeit. Freilich anfangs waren die Männer wie umgewandelt, arbeiteten gut und ihnen wurde auch die Lohnstufe erhöht. Doch dann begann es von neuem.

Der Werkstattleiter holt ein Blatt Papier aus der Rocktasche und sagt: Hier steht Arithmetik: allein eine Stunde

Stehzeit kostet den Traktorenpark 600 Rubel. Das ist der direkte Verlust der Produktion. Und das ist die Arbeit, die wir im vorigen Jahr haben diese beiden Taugenichtse jeder etwa 250 Rubel weniger verdient, als sie es verdienen können, und ihren Mitlern helfen sie nie, weil Geld und guter Wille dazu fehlen.

Den Gemüsegarten habe ich ihr im Frühling doch umgeben lassen, und sie haben sie verteidigt. Die Lachsalm im Saal ist eine eigenartige Antwort der Versammelten.

Der Vorsitzende sagt: Lächerlich ist das nicht, und der materielle Verlust ist nur die eine Seite. Schlimmer ist die ganze ungesunde Atmosphäre, die wegen der Verantwortungslosigkeit einzelner Personen im Kollektiv entsteht, das schlechte Vorbild für die jüngeren Arbeiter.

Er analysiert die großen Verluste durch Arbeitsdisziplin und deren Folgen, und man könnte annehmen, daß das Bild klar genug sei, um den Richtigeren Mittel, das ein Exempel stand und das Übel mit Stumpf und Stiel auszumerzen? Doch so einfach war das nicht. Die Menschen sind nicht so rational, wie sie sich darstellen. Sie sind deshalb gekommen, um den Stab über die Ruhestörer zu brechen, sondern um sie wieder als würdige Mitglieder der Produktion zu sehen. Ich werde das Rezept nicht an der Oberfläche lag, verwandelt die die Sitzung des Kameradschaftsgerichts in eine heiße Debatte.

Das ist es ja gerade, fiel ihm der Elektriker Wassili Lukjankin ins Wort. Weichherzigkeit! Es war auch mir auf der Stelle ein Hitzbad verschrieben, kam sofort vor das Kameradschaftsgericht. Und über eine Woche prangte ein rotes Band über meinem Kopf. Das ist die Wahrheit, das hat mein Ehrgefühl stark zu setzen. Die Leute hier können es bestätigen: sieben Jahre sind vergangen, und ich habe die Mühe nicht vergessen. So muß man vorgehen!

Raus mit ihnen aus dem Sowchos!, rief jemand aus dem Saal. Vorsetzt muß man sie zwangsmäßig in die Hellanstalt stecken, weil sie selbst zu willensschwach sind, meinte Dikabajaew.

Was heißt zwangsmäßig? Man muß mit allen menschlich umgehen, rief der Zimmermann Semjon Gerassimow. Denen vielleicht in ein anderes Zimmer der Sowchos-Gewerkschaftshaus übersiedeln, dem anderen eine bequemere Wohnung geben, damit er dort zusammen mit seiner Mutter wohnen könne. Der Vorsetzt lösten einen

Zuerst wurde Iwtschinko selbst angegriffen: Und Sie, als Leiter, wie konnten Sie zulassen, daß diese Arbeiter so herunterkommen? Was haben Sie persönlich für Kollektiv getan, um Peter und Andrej zu rechtfertigen Menschen zu erziehen? rief man im Saal.

Das will ich erklären, meinte Dikabajaew, ein Initiator und Kollege von Peter und Andrej erhob sich. Sie haben einfach unsere Güte mißbraucht. Wir knöpften sie ein mehrmals vor. Sie versprochen, jedsamal, sich zu bessern, und damit gaben wir uns zufrieden, schlugen nicht laut genug Alarm.

Das ist es ja gerade, fiel ihm der Elektriker Wassili Lukjankin ins Wort. Weichherzigkeit! Es war auch mir auf der Stelle ein Hitzbad verschrieben, kam sofort vor das Kameradschaftsgericht. Und über eine Woche prangte ein rotes Band über meinem Kopf. Das ist die Wahrheit, das hat mein Ehrgefühl stark zu setzen. Die Leute hier können es bestätigen: sieben Jahre sind vergangen, und ich habe die Mühe nicht vergessen. So muß man vorgehen!

Raus mit ihnen aus dem Sowchos!, rief jemand aus dem Saal. Vorsetzt muß man sie zwangsmäßig in die Hellanstalt stecken, weil sie selbst zu willensschwach sind, meinte Dikabajaew.

Was heißt zwangsmäßig? Man muß mit allen menschlich umgehen, rief der Zimmermann Semjon Gerassimow. Denen vielleicht in ein anderes Zimmer der Sowchos-Gewerkschaftshaus übersiedeln, dem anderen eine bequemere Wohnung geben, damit er dort zusammen mit seiner Mutter wohnen könne. Der Vorsetzt lösten einen

neuen Sturm im Saal aus, und der Vorsitzende konnte die hitzigen Gemüter nur mit Mühe beschwichtigen. Schließlich trat Heinrich Vlietins Rednerwort. Der alte Kommunist, der obwohl längst Rentner, noch immer in der Tischlerwerkstatt des Sowchos arbeitet, wandte sich die Richter.

Das ist sie, die Wahrheit, das ist diesen vier alle schnuppe! Das kann nicht sein! Sie sollen sich aber vor unsern Augen, vor all diesen Augen, die sich mit Entrüstung auf Sie gerichtet sind, bessern. Ja, nur im Kollektiv. Wir alle wollen und müssen sie umziehen. Andersorts können wir unser Prinzip. Neue Wohnungen sind nur für diejenigen, die sie wirklich verdient haben. Diese vier Personen stehen aber heute vor uns als Störer der Ordnung im Sowchos und sie zu bemutern, wäre grundfalsch. Sie müssen in der Arbeit beweisen, daß sie hier nichts gedanklos vor sich her treiben. Geben ihnen eine Verbesserungsfrist, eine Probezeit, und wenn sie das Vertrauen, das sie eigentlich verschert haben, rechtzeitig wiederherstellen, wird die Tat entsprechen.

Bevor wir den Beschluß des Kameradschaftsgerichts mitteilen, hier einige Angaben über den Sowchos. Geben Sie, Rayon Shana-Arka, Das Zentralgebäude und die Abteilungen haben 2 500 Einwohner, darunter etwa 74 Mitarbeiter in der Produktion. Die wichtigsten Erzeugnisse der Wirtschaft sind Milch, Gemüse, Eier. Es gibt hier nicht wenig Schrittmacher im sozialistischen Wettbewerb, wovon die Roten Fahnen im Zimmer für Arbeitsruhm sprechen. Kurz vor der geschlossenen Verhandlung im Kameradschaftsgericht fand im Dorf 'Nowoje', der besten Abteilung

neuen Sturm im Saal aus, und der Vorsitzende konnte die hitzigen Gemüter nur mit Mühe beschwichtigen. Schließlich trat Heinrich Vlietins Rednerwort. Der alte Kommunist, der obwohl längst Rentner, noch immer in der Tischlerwerkstatt des Sowchos arbeitet, wandte sich die Richter.

Das ist sie, die Wahrheit, das ist diesen vier alle schnuppe! Das kann nicht sein! Sie sollen sich aber vor unsern Augen, vor all diesen Augen, die sich mit Entrüstung auf Sie gerichtet sind, bessern. Ja, nur im Kollektiv. Wir alle wollen und müssen sie umziehen. Andersorts können wir unser Prinzip. Neue Wohnungen sind nur für diejenigen, die sie wirklich verdient haben. Diese vier Personen stehen aber heute vor uns als Störer der Ordnung im Sowchos und sie zu bemutern, wäre grundfalsch. Sie müssen in der Arbeit beweisen, daß sie hier nichts gedanklos vor sich her treiben. Geben ihnen eine Verbesserungsfrist, eine Probezeit, und wenn sie das Vertrauen, das sie eigentlich verschert haben, rechtzeitig wiederherstellen, wird die Tat entsprechen.

Bevor wir den Beschluß des Kameradschaftsgerichts mitteilen, hier einige Angaben über den Sowchos. Geben Sie, Rayon Shana-Arka, Das Zentralgebäude und die Abteilungen haben 2 500 Einwohner, darunter etwa 74 Mitarbeiter in der Produktion. Die wichtigsten Erzeugnisse der Wirtschaft sind Milch, Gemüse, Eier. Es gibt hier nicht wenig Schrittmacher im sozialistischen Wettbewerb, wovon die Roten Fahnen im Zimmer für Arbeitsruhm sprechen. Kurz vor der geschlossenen Verhandlung im Kameradschaftsgericht fand im Dorf 'Nowoje', der besten Abteilung

Pjotr TURYSCHEW Gebiet Dsheskasgan

Unsere Anschrift: 473027 Kasachskaja SSR, g. Celinograd, Zentralisches Wobswet, 2-47-35, Kofka 2-76-56, Kofka 2-76-56, Leserbüro 2-77-11, Korrektur 2-37-82, Maschinenschreibbüro 2-06-49, Buchhaltung 2-70-54, Fernred. 70.

TELEFONE: Chefredakteur - 2-19-09, stellvertretende Chefredakteur - 2-17-07, Chef vom Dienst - 2-16-51, Sekretariat - 2-78-50, Abteilungen Propaganda, Parteilokal, Massenarbeit - 2-74-26, Wirtschaft - 2-18-23, Soz. Kommunistische Erziehung - 2-58-45, Literatur - 2-76-45, Lektoren - 2-76-45, Buchhaltung - 2-70-54, Fernred. 70.

KORRESPONDENTENBÜROS: Alma-Ata, Tel. 44-83-30, Karaganda, Tel. 5-48-28, Dshambul, Tel. 5-19-82.

«ФРОНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

История издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана.

Выходит еженедельно, кроме воскресенья и праздничных.

Выход № 5918